



Stündlich auf Kontrollfahrt: Rolf Schnurbus von der Ettelsberg-Seilbahn fährt mit seinem Motorschlitten die Kanonen ab.



Vermummt, aber vergnügt: Christian Rummel (l.) und Robert Kütke am Ritzhagen.



Pistenpräparierung: In den frühen Morgenstunden verteilt Christian Rummel den Schnee mit seinem 400er-Pisten-Bully am Sonnenlift. Fotos: Natalie Volkenrath

Nachtschicht auf weißem Teppich

Von Produktion bis Präparierung: Unterwegs mit den Willinger „Schneemachern“

Skifahrer lieben perfekt präparierte Pisten. Um für sie den weißen Teppich auszurollen, sind die „Schneemacher“ im Upland derzeit Nacht für Nacht im Einsatz. Die WLZ-FZ hat die Herren der Kanonen und Lanzen an ihrem eisigen Arbeitsplatz besucht.

VON NATALIE VOLKENRATH

Willingen. 16.30 Uhr: Wenn die Skifahrer ihre letzten Schwünge an den Hängen der Uplandberge machen, stehen die Schneemacher bereits in den Startlöchern. Da die milden Temperaturen im November und Dezember keine Grundbeschneigung vor dem ersten Skitag zuließen, verbringen die Männer in diesen kalten Tagen viele, viele Stunden im Freien. „Wir sind die ganze Nacht hindurch unterwegs“, berichtet Rolf Schnurbus von der Ettelsberg-Seilbahn. Jede Stunde setzt sich der Fachmann auf seinen Motorschlitten und saust den Willinger Hausberg hinauf, um die Positionierung der Kanonen und die Schneequalität zu überprüfen.

Fluch und Segen zugleich

„Heute Nacht müssen wir mit allen Tricks arbeiten“, erklärt Christian Rummel, der für die Beschneigung von Sonnenlift und Ritzhagen verantwortlich ist. Der Ostwind ist für ihn Fluch und Segen zugleich: Einerseits bringt er zweistellige Minustemperaturen, so dass Kanonen und Lanzen den von Skiliftbetreibern und Skifahrern gleichermaßen geliebten trockenen Schnee herauschießen. Andererseits schleudern die stürmischen Böen den Schnee kreuz und quer durch die Luft. Die Kanonen so auszurichten, dass die Kristalle nur auf der Piste landen und nicht im Wald oder auf der Liftspur, ist ein schwieriges Unterfangen.

Die klirrende Kälte erschwert die Arbeit zusätzlich. Immer wieder müssen Rummel und sein Kollege Robert Kütke die Maschinen und Anschlusschächte von Schnee und Eis befreien. Als



Eisiger Arbeitsplatz: Christian Rummel richtet eine Schneekanne entsprechend der Windrichtung aus.

die beiden dick vermummt Männer in ihren Overall über einen riesigen weißen Hügel stapfen und ihnen nur Schneerzeuger und Sterne Licht spenden, erinnert der Ritzhagen an eine Mondlandschaft. Für eine kurze Zeit lassen Idylle und die selbst hergestellten Schneemassen den Stress und die Kälte vergessen.

Zwillinge auf Zehenspitzen

„Für diesen Job muss man schon ein bisschen verrückt sein, aber er ist abwechslungsreich und man ist weitgehend sein eigener Herr“, lächelt Schnurbus. „Weil der Job Spaß macht, sind die Arbeitszeiten kein Problem“, bestätigt Neueinsteiger Kütke. Trotzdem ist die Unterstützung der Familie wichtig. „Meine Frau weiß, dass es im Winter gilt, denn die beschneiten Pisten bringen Geld in die Region“, erzählt Schnurbus. Selbst Kütches dreijährige Zwillinge Friedrich und Wilhelm wissen bereits, dass sich ihr Papa tagsüber ausruhen muss. „Sie schleichen nach ihrem Mittagsschlaf auf Zehenspitzen durchs Haus, um mich

nicht zu wecken“, schmunzelt Kütke.

„Ebenfalls unerlässlich für diesen Beruf ist technisches Verständnis, zum Beispiel damit die Kanonen nicht eineisen“, berichtet Peter Große, der in dieser Nacht vor allem mit der Pistenwalze unterwegs ist, um die Schneehaufen auseinanderzuschieben. Rummel und er sind gelernte Forstwirte, Schnurbus und Kütke Experten für Landmaschinen.

Wer die Schneemacher einige Stunden begleitet, dem wird schnell bewusst, dass sowohl Schneeproduktion als auch Pistenpräparierung eine Wissenschaft für sich sind. Die Profis müssen nicht nur die verschiedenen Wetterdienste, sondern beispielsweise auch den Wasserdurchfluss aller Geräte stets im Blick haben, damit ihnen ihr wichtigster Rohstoff nicht ausgeht. „Den Schnee erzeugen wir ausschließlich mit Wasser und Luft, deshalb funktioniert das Ganze auch nur bei Minustemperaturen“, stellt Schnurbus klar. „Chemie ist also nicht im Spiel“, ergänzt Große. Die Profis reden daher auch nicht von Kunstsnee, sondern von technisch erzeugtem Schnee.

Ferngesteuerte Kanonen

Grundvoraussetzung ist, dass der Speichersee auf dem Ettelsberg, der die knapp 90 Schneerzeuger im Willinger Skigebiet mit Wasser versorgt, immer gut gefüllt ist. Bei jeder ihrer Rundfahrten überprüfen Schnurbus und Rummel folglich die Pumpstationen im Hoppecketal und auf dem Ettelsberg.

Die wichtigsten Werte rund um die Wasserversorgung liefert beiden aber auch ein Computer in ihrer jeweiligen „Schnei-Zentra-

le“. „Seit dem Bau der Beschneigungsanlage 2007 läuft alles PC-gesteuert“, erklärt Rummel beim Blick auf einen zweiten Bildschirm, auf dem jeder seiner Schneerzeuger abgebildet ist. Inzwischen lassen sich Kanonen und Lanzen selbst über Tablet-PCs und Mobilfunktelefone steuern und mithilfe einer Bluetooth-Fernbedienung drehen, wenn sie schwer erreichbar sind. „Die Technik ist eine große Hilfe“, erinnert sich Rummel an die Jahre zwischen 1998 und 2007, in denen seine Familie den Ritzhagen manuell beschneite.

Im Upland geht's bergauf

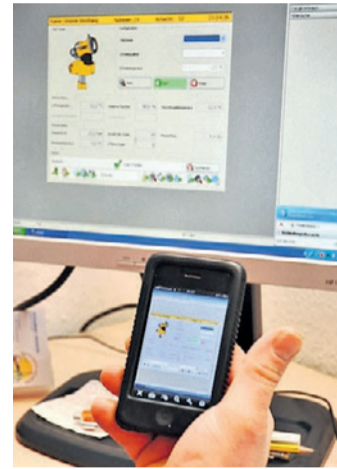
Trotz aller Technik verlassen die Männer ihre warmen, mit Feldbetten oder Liegestühlen ausgestatteten Stübchen nicht nur, wenn das System eine Störung meldet. Warum es die „Schnee-Wissenschaftler“ selbst bei Temperaturen bis minus 17 Grad Celsius an die Berghänge treibt, erläutert Rummel anhand eines Beispiels: „Im Gegensatz zu den Alpen, in denen die Pisten meist in Mulden liegen, können wir aufgrund der starken Winde nur sehr selten bergab schneien.“ Folge: Die Fallhöhe der Schneekristalle ist geringer. Die Profis im Upland müssen die Schneequalität ständig überprüfen. Um ein möglichst gutes Ergebnis zu erzielen, richten sie die Schneerzeuger immer wieder per Hand neu aus. Schnurbus: „Wir dürfen außerdem die Seilbahn nicht einschneiden.“

Licht bieten den Schneemachern nur der kleine Scheinwerfer am Gerät und ihre Stirnlampe. Gleiches gibt bei Reparaturen, die sich bei dieser Kälte niemand wünscht, denn viele lassen sich nur ohne Handschuhe erledigen. „Gerade bei solchen Temperaturen ist es wichtig, dass man nicht allein unterwegs ist“, erklärt Rummel, bevor er seinen Kollegen Kütke anfunkelt.

Besonderer Lohn

Bei Bedarf setzen die Schneemacher die mobilen Kanonen auch mit der Pistenwalze um. Das Kettenfahrzeug kommt ansonsten meist in den frühen Morgenstunden zum Einsatz. Zwischen zwei und vier Uhr beginnen Rummel und Große damit, die weiße Pracht mit ihren über 300 PS starken, mit Seilwinden ausgestatteten Maschinen zu verteilen. Erst wenn sie die Hügel zu einem weißen Teppich ohne Falten ausgewalzt haben, sind sie zufrieden.

Als es an diesem Vormittag so weit ist, geht über dem Upland gerade die Sonne auf. Die frisch präparierte Piste glitzert in den schönsten Farben. Sowohl dieser Anblick als auch das Vergnügen, das die Skifahrer bei ihren ersten Schwüngen verspüren, entschädigt die Schneemacher für eine lange, eisige Nachtschicht – denn was gibt es Schöneres, als anderen mit seinem Job eine Freude zu bereiten.



Technik hilft: PC und Mobiltelefone können Kanonen steuern.



Alles im Griff: Rolf Schnurbus in der Pumpstation Ettelsberg.



Fahrt in den Sonnenaufgang: Der Blick aus der Pistenwalze vom Sonnenlift auf Willingen entschädigt für die eisige Nacht.



Profis für Pistenwalzen: Peter Große (r.) und Christian Rummel präparieren die Hänge an der Seilbahn und am Sonnenlift.



Erinnerungen an die Mondlandung: Robert Kütke und Christian Rummel stapfen über einen technisch erzeugten Schneeberg.



Dem Himmel so nah: Hoch oben am Sonnenlift wird der weiße Teppich ausgerollt. Die Seilwinde der Walze sorgt für Sicherheit.